

Handout 1 – Thesen zum Thema „Sexualität im Islam“

1. Der sexuelle Akt dient laut islamischer Theologie hauptsächlich der Bedürfnisbefriedigung.
2. Der gegenwärtige Umgang mit Sex ist wesentlich verkrampfter als zu Zeiten des Propheten.
3. Die obersten Prinzipien einer islamischen Sexualethik beinhalten die Würde der Person, den verantwortlichen Umgang mit Sexualität, nicht aber die Freiwilligkeit der Frau.
4. Zieht man den Qur'an heran, so ergibt sich eine Verneinung der Sexualität im Sinne des göttlichen Willens.
5. Zur Zeit des Propheten Muhammad gab es mehr Offenheit gegenüber der Sexualität als später.
6. Prophet Muhammad war der Meinung, dass die sexuellen Bedürfnisse der Frau vor den Bedürfnissen des Mannes gestillt werden sollten.
7. Alle islamischen Gelehrten sind für die Gleichstellung von Mann und Frau.
8. Der Islam bietet konkrete Vorschriften, wie ein Mann mit seiner Frau im Bett verkehren darf.
9. Im Islam gibt es keine Einschränkungen der Sexualität.
10. Während die Beschneidung des Mannes aus medizinischen, hygienischen UND religiösen Gründen harmlos ist, ist die Beschneidung der Frau mit grausamer Genitalverstümmelung gleichzusetzen.

Handout 2a - Bejahung der Sexualität

1. Lies den Text.
2. Unterstreiche Schlüsselwörter mit einem Leuchtstift.
3. Fülle die fehlenden Aussagen auf Handout 2b aus.

Im Islam wird der Sexualinstinkt und die Befriedigung des Geschlechtstriebes als eine natürliche Veranlagung des Menschen (arab. [Fitra](#)) und folglich als Notwendigkeit betrachtet, der man schon deshalb nachkommen muss, weil er gottgewollt ist und den höchsten Genuss beider Geschlechter darstellt. Der Geschlechtstrieb ist deshalb nichts Verwerfliches, sondern ganz im Gegenteil etwas Wünschenswertes und Erforderliches. Ihn zu unterdrücken oder zu unterbinden entspricht nicht der Natur des Menschen, weshalb Gott den Wünschen zur Bedürfnisbefriedigung gerecht wird und somit das Gute und Genussvolle erlaubt.

„[...] Sie (die Frauen) sind wie ein Gewand für euch, und ihr seid wie ein Gewand [, das Wärme und Schutz gibt] für sie. [...]“ (Qur’an 2:187)

„[...] Er erschafft für euch Partnerwesen aus eurer eigenen Art, auf dass ihr ihnen zuneigen möget, [...]“ (Qur’an 30:21)

Damit wird der Sexualität ein wichtiger Platz in der Lebensphilosophie und im Alltag von Menschen eingeräumt, in dem das sexuelle Verlangen als menschliches Grundbedürfnis angesehen wird, das in der Ehe bzw in gegenseitiger Liebe und Sinnlichkeit gestillt werden soll. Als Beispiel kann diesbezüglich der äußerst leidenschaftliche Umgang des Propheten mit seinen Ehefrauen genannt werden.

[Aischa](#) sagte: „Der Prophet küsste und liebte mich während er fastete, und er hatte unter euch die größte Beherrschung über sein Glied.“ ([Jami at Tirmidhi, Book on Fasting, 729](#))

Die Befriedigung des sexuellen Verlangens wird sogar als gottesdienstliche Pflicht (arab. *ibada*) verstanden, die etwa der tunesische Professor für islamische Soziologie Abdelwahab Douhdiba (geb. 1932) folgendermaßen kommentiert. Der Orgasmus sei eine geteilte Lust und Sinnenfreude, die man dem anderen und zugleich sich selbst bereitet, denn in ihr liegt

*„dieser Akt der Frömmigkeit, der dem Fasten und dem Gebet vergleichbar ist und der hier der Nächstenliebe zugerechnet wird! [...] In der exzessiven Lustbetontheit des Islam erscheint die Sexualität geradezu als dialektische Entsprechung des Sakralen, als Erfüllung des göttlichen Willens selbst. Sich ihr hinzugeben bedeutet, Gott seine Dankbarkeit zu bezeugen für das ewige Wunder der Erneuerung des Lebens.“ (Heller/Mosbahi, *Hinter den Schleiern des Islam*, 1993, 125)*

Nachdem die Sexualität im Islam bejaht wurde, soll im Folgenden die Frage beantwortet werden, wie mit der Sexualität zur Zeit Muhammads umgegangen wurde.

Handout 2b - Bejahung der Sexualität im Islam











Handout 2b – Lösungen



Sexualinstinkt



Befriedigung des Geschlechtstriebes;



es gottgewollt ist;

es den höchsten Genuss beider Geschlechter darstellt;



ist die Befriedigung des sexuellen Verlangens eine gottesdienstliche Pflicht;



Liebe ist im Vordergrund;

Orgasmus ist eine geteilte Lust und Sinnfreude;

Handout 3a – Zitate aus der Sunna

1. Schneide die Zitate aus.
2. Lies den Fachtext 3b „Umgang mit der Sexualität im Rahmen der Sunna“.
3. Lege die ausgeschnittenen Zitate dem Sinn entsprechend in die leeren Kästchen.
4. Vergleiche deine Ergebnisse mit einem/r Kollegen/in und modifiziere gegebenenfalls deine Antwort.



„Umm Sulaim kam zum Propheten und fragte ihn: ‚O Prophet, wenn eine Frau nachts von dem träumt wovon ein Mann träumt, wird sie dann auch nass?‘ Ich sagte: ‚Schäme dich! Du bist eine Schande für die Frauen.‘ Muhammad sagte darauf: ‚Du bist es, wenn du solche Fragen verbietest.‘ Und er beantwortete die Frage von Umm Sulaim: ‚Ja, die Frau muss ein Bad nehmen, wenn sie davon träumt und nass wird.‘“ (Ibn Madschah, Sunan Ibn Madschah, 1, 643)



„Zu den Menschen, die am Tage der Auferstehung vor Gott die schlechteste Stellung haben, gehört der Mann, der mit seiner Frau geschlechtlich verkehrt, und sie mit ihm, und der darauf ihr (intimes) Geheimnis verbreitet.“ (Al Hadschadsch, Sahih Muslim, 16, 146)



„Die Flüssigkeit des Mannes ist zäh und weiß, die der Frau dünn und gelb.“ (Al Nasa’i, Sunan Al Nasa’i, 1, 201)



„Wenn jemand von euch Geschlechtsverkehr mit seiner Frau hat, dann soll er ihr entgegenkommen. Und wenn er sein Bedürfnis gestillt hat, bevor sie ihres gestillt hat, dann soll er nicht vorzeitig abbrechen, bevor sie nicht ihr Bedürfnis gestillt hat.“ (Ibn Qudāma, Al Mughni, 8, 136)



Handout 3b - Umgang mit der Sexualität im Rahmen der Sunna

Sofern sich die islamische Sexualmoral am Leben des Propheten orientiert, haben gerade Männer ihrem vorbildhaften Geschlechtsgenossen nachzueifern, und dem Aufruf zum gegenseitigen Wetteifern hinsichtlich der besten Behandlung seiner Frau nachzukommen: *Der Prophet sagte: „Der Beste unter euch ist der, der am besten zu seiner Frau ist, und ich bin der Beste unter euch zu meinen Frauen.“* ([Jami al Tirmidhi, Book on Suckling, 1162](#)) Der Prophet musste es wissen, war er doch mit [13 Ehefrauen](#) verheiratet. Zu dieser Zeit herrschte im Islam eine ausgesprochene Offenheit bezüglich Sexualität innerhalb der Gesellschaft. Denn dem Propheten war es wichtig, die gläubigen Männer und Frauen darüber aufzuklären und mit ihnen darüber zu sprechen. Diesbezüglich äußerte er sich sogar zu den kleinsten Details, wie etwa zu den Eigenschaften von Körperflüssigkeiten beim Sex:

Demnach war der Prophet in seiner Gemeinde bekannt für seinen großzügigen und offenen Umgang mit diesem intimen Thema. Als Beispiel sollte die Gegebenheit dienen, als Muhammad eines Tages Besuch von [Umm Sulaim](#) bekam.

Abgesehen davon, dass die noch zu behandelnde Ganzkörperwaschung für beide Geschlechter verpflichtend ist, kann aus dieser Überlieferung die Offenheit und Bemühung zur Aufklärung erkannt werden. Allerdings darf diese Aufklärung nicht mit der öffentlichen Preisgabe der höchstpersönlichen Intimgeheimnisse verwechselt werden. Zum Schutz der Privatsphäre vertraut man sich nur ausgewählten Personen an, weil grundsätzlich sexuelle Intimitäten nach den Worten des Propheten geheim bleiben sollen:

Dass der Prophet einen offenen Umgang mit der Sexualität pflegte, kann etwa aus der Sure „Tahrim“ (Verbot) gefolgert werden. Die widersprüchlichen Offenbarungsgründe lassen bloß vermuten, warum der Prophet unter Eid erklärte, einen Monat lang mit keiner seiner Ehefrauen Intimverkehr zu haben (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 158): „O Prophet, warum verbietest du, was Gott dir erlaubt hat, indem du danach trachtest, die Zufriedenheit deiner Gattinnen zu erlangen? Und Allah ist allvergebend und Barmherzig.“ (Qur’an 66:1) In diesem Zusammenhang sollte man sich bewusst machen, dass Muhammad auch ein normaler Mensch mit seinen Stärken und Schwächen war, der im genannten Qur’anvers vor einer sexuellen Zurückhaltung gewarnt wird. Wie auch immer die diversen Offenbarungsgründe zu bewerten sind, so beabsichtigt dieser Vers nach Meinung Muhammad Asads, „eine für alle menschlichen Situationen anwendbare moralische Lehre herauszustellen: nämlich die Unzulässigkeit, etwas als verboten anzusehen, was Gott erlaubt hat, auch wenn eine solche Haltung durch den Wunsch motiviert ist, eine andere Person oder mehrere zufriedenzustellen.“ Hinsichtlich der gegenseitigen sexuellen Befriedigung ist der Prophet ebenfalls das Maß aller Dinge, da er wusste, wie er seine Frauen glücklich machte. Nicht nur, dass man zärtlich und liebevoll ihre Lust mit Küssen und Liebeleien erweckt, sondern auch, dass man abwartet, bis auch sie bereit ist, den Geschlechtsakt bis zu einem bestmöglich gleichzeitigen Höhepunkt voll auszukosten. So wurde der Prophet gehört, als er sagte:

Lösungen für Handout 3b

Sofern sich die islamische Sexualmoral am Leben des Propheten orientiert, haben gerade Männer ihrem vorbildhaften Geschlechtsgenossen nachzueifern, und dem Aufruf zum gegenseitigen Wetteifern hinsichtlich der besten Behandlung seiner Frau nachzukommen: *Der Prophet sagte: „Der Beste unter euch ist der, der am besten zu seiner Frau ist, und ich bin der Beste unter euch zu meinen Frauen.“* ([Jami al Tirmidhi, Book on Suckling, 1162](#)) Der Prophet musste es wissen, war er doch mit [13 Ehefrauen](#) verheiratet. Zu dieser Zeit herrschte im Islam eine ausgesprochene Offenheit bezüglich Sexualität innerhalb der Gesellschaft. Denn dem Propheten war es wichtig, die gläubigen Männer und Frauen darüber aufzuklären und mit ihnen darüber zu sprechen. Diesbezüglich äußerte er sich sogar zu den kleinsten Details, wie etwa zu den Eigenschaften von Körperflüssigkeiten beim Sex:

„Die Flüssigkeit des Mannes ist zäh und weiß, die der Frau dünn und gelb.“ ([Sunan Al Nasa'i, Book of Purification, 200](#))

Demnach war der Prophet in seiner Gemeinde bekannt für seinen großzügigen und offenen Umgang mit diesem intimen Thema. Als Beispiel sollte die Gegebenheit dienen, als Muhammad eines Tages Besuch von [Umm Sulaim](#) bekam.

Zainab, eine der Ehefrauen Muhammads, berichtete: „Umm Sulaim kam zum Propheten und fragte ihn: ‚O Prophet, wenn eine Frau nachts von dem träumt wovon ein Mann träumt, wird sie dann auch nass?‘ Ich sagte: ‚Schäme dich! Du bist eine Schande für die Frauen.‘ Muhammad sagte darauf: ‚Du bist es, wenn du solche Fragen verbietet.‘ Und er beantwortete die Frage von Umm Sulaim: ‚Ja, die Frau muss ein Bad nehmen, wenn sie davon träumt und nass wird.‘“ ([Ibn Madschah, Sunan Ibn Madschah, 1, 643](#))

Abgesehen davon, dass die noch zu behandelnde Ganzkörperwaschung für beide Geschlechter verpflichtend ist, kann aus dieser Überlieferung die Offenheit und Bemühung zur Aufklärung erkannt werden. Allerdings darf diese Aufklärung nicht mit der öffentlichen Preisgabe der höchstpersönlichen Intimgeheimnisse verwechselt werden. Zum Schutz der Privatsphäre vertraut man sich nur ausgewählten Personen an, weil grundsätzlich sexuelle Intimitäten nach den Worten des Propheten geheim bleiben sollen:

Der Prophet sagte: „Zu den Menschen, die am Tage der Auferstehung vor Gott die schlechteste Stellung haben, gehört der Mann, der mit seiner Frau geschlechtlich verkehrt, und sie mit ihm, und der darauf ihr (intimes) Geheimnis verbreitet.“ ([Sahih Muslim, Book of Marriage, 146](#))

Dass der Prophet einen offenen Umgang mit der Sexualität pflegte, kann etwa aus der Sure „Tahrim“ (Verbot) gefolgert werden. Die widersprüchlichen Offenbarungsgründe lassen bloß vermuten, warum der Prophet unter Eid erklärte, einen Monat lang mit keiner seiner Ehefrauen Intimverkehr zu haben (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 158): „O Prophet, warum verbietest du, was Gott dir erlaubt hat, indem du danach trachtest, die Zufriedenheit deiner Gattinnen zu erlangen? Und Allah ist allvergebend und Barmherzig.“ (Qur'an 66:1) In diesem Zusammenhang sollte man sich bewusst machen, dass Muhammad auch ein normaler Mensch mit seinen Stärken und Schwächen war, der im genannten Qur'anvers vor einer sexuellen Zurückhaltung gewarnt wird. Wie auch immer die diversen Offenbarungsgründe zu bewerten sind, so beabsichtigt dieser Vers nach Meinung Muhammad Asads, „eine für alle menschlichen Situationen anwendbare moralische Lehre herauszustellen: nämlich die Unzulässigkeit, etwas als verboten anzusehen, was Gott erlaubt hat, auch wenn eine solche Haltung durch den Wunsch motiviert ist, eine andere Person oder mehrere zufriedenzustellen.“

Hinsichtlich der gegenseitigen sexuellen Befriedigung ist der Prophet ebenfalls das Maß aller Dinge, da er wusste, wie er seine Frauen glücklich machte. Nicht nur, dass man zärtlich und liebevoll ihre Lust mit Küssen und Liebeleien erweckt, sondern auch, dass man abwartet, bis auch sie bereit ist, den Geschlechtsakt bis zu einem bestmöglich gleichzeitigen Höhepunkt voll auszukosten. So wurde der Prophet gehört, als er sagte:

„Wenn jemand von euch Geschlechtsverkehr mit seiner Frau hat, dann soll er ihr entgegenkommen. Und wenn er sein Bedürfnis gestillt hat, bevor sie ihres gestillt hat, dann soll er nicht vorzeitig abbrechen, bevor sie nicht ihr Bedürfnis gestillt hat.“ ([Ibn Qudāma, Al Mughni, 8, 136](#))

Handout 4a – Ambivalenz zwischen Bejahung und Ablehnung des eigenen Körpers

GRUPPE 1

1. Lest den Text und unterstreicht das Wichtigste!
2. Schreibt gemeinsam 10 Aussagen auf der Basis des Textes. Konzentriert euch besonders auf die grau markierten Stellen bzw. formuliert eigene Aussagen. Achtet darauf, dass auch die anderen beiden Gruppen eure Aussagen verstehen!
3. Zeigt eure Thesen der Lehrperson zur Kontrolle!
4. Schreibt dann jede Aussage/These auf zwei Memory-Karten!
5. Schneidet eure 20 Karten aus, damit 10 Memory-Paare entstehen!
6. Mischt die Kärtchen und spielt eine Runde!

Während die göttliche Offenbarung von der „Erschaffung des Menschen in bester Gestaltung“ (Qur’an 95:4) mit all den positiven physischen und mentalen Eigenschaften spricht, sodass alles, was Gott erschaffen hat, „in Übereinstimmung mit dem geformt ist, was es sein soll“ (Qur’an 91:7), lässt sich heute ein relativ verkrampfter Umgang mit dem eigenen Körper, ja sogar eine Tabuisierung der eigenen Geschlechtsteile erkennen. Allerdings steht weder im Qur’an noch in gesicherten Überlieferungen geschrieben, dass man seine intimen Körperzonen nicht unnötiger Weise anfassen oder sie bis zur Ehe nicht kennenlernen soll. Geprägt von mittelalterlichen Gelehrtenmeinungen, besteht heute die Gefahr, dass einem sein eigener Körper fremd oder womöglich ekelhaft erscheint. Dies kann Weiters eine tiefe Ambivalenz ins Körpergefühl bringen und eine einfache lustvolle Hingabe an die Sexualität verhindern. (Akashe-Böhme, Sexualität, 67)

Im Allgemeinen wird in der sexualmoralischen Lehre immer wieder auf die Kontrolle der eigenen Begierde und der Bewahrung der Keuschheit hingewiesen, vor allem, wenn es um das Thema Selbstbefriedigung geht:

„Und Gott will Sich euch in Seiner Barmherzigkeit zuwenden, während jene, die (nur) ihren eigenen Begierden folgen, wollen, dass ihr vom rechten Pfad weit abkommt.“ (Qur’an 4:27)

„Wahrlich, einen glückseligen Zustand werden die Gläubigen erlangen: [...] die auf ihre Keuschheit achten, (nicht ihrem Verlangen nachgeben) mit irgendjemandem außer ihren Ehepartnern [...] denn dann, siehe, sind sie frei von allem Tadel.“ (Qur’an 23:1, 23:5-6)

Eine bekannte Überlieferung, die im Zusammenhang mit der sexuellen Lustbefriedigung immer wieder Erwähnung findet und als Rechtfertigung für die Abwehr des Bösen dient, lautet nach der Aussage von Schakal bin Humaid:

*„Ich kam zum Propheten und sagte: ‚O Gesandter Gottes, lehre mich eine Möglichkeit, Zuflucht zu suchen, sodass ich darin Schutz suchen kann.‘“ Der Prophet nahm meine Hand und sagte: ‚O Gott, in der Tat suche ich Zuflucht bei Dir vor dem Übel meines Gehörs und dem Übel meines Blicks und vor dem Übel meiner Zunge und vor dem Übel meines Herzens und vor dem Übel meines Samens.‘“
(Jami` Al Tirmidhi, Book on Supplication, 3492)*

Obwohl viele Gelehrte Selbstbefriedigung als Sünde betrachten, ist es umso überraschender, dass ausgerechnet Ahmad Ibn Hanbal (gest. 855) und Ibn Hazm (gest. 1064) meinten, dass Samenflüssigkeit nichts anderes sei als sonstige Exkremate wie Stuhl oder Urin, weshalb die Ausscheidung derselben, ebenso wie der Aderlass, erlaubt sei. Jedoch ist ihrer Meinung die Selbstbefriedigung lediglich in geringem Ausmaß und ausschließlich jenen erlaubt, die ihre sexuelle Energie auf eine unislamische Art

auszuleben fürchten oder Gefahr laufen, unehelichen Geschlechtsverkehr zu begehen. Und jenen, die nicht die Möglichkeit haben zu heiraten, da die Selbstbefriedigung dann das kleinere Übel sei. (Qaradawi, The Lawful and the Prohibited in Islam, 1989, 166) Diesbezüglich wird vom Propheten jedenfalls die Ehe bevorzugt, damit die sexuelle Energie entladen werden kann.

Dieser neue Umgang mit der Sexualität unter Muslimen in jener arabischen Gesellschaft des 7. Jh. bedeutete eine Art „Sexuelle Revolution“.

10 Aussagen zum Text:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____



Photo by [Toa Heftiba](#) on [Unsplash](#)

Handout 4b - Sexuelle Auslebung – Von der „Sexuellen Revolution“

GRUPPE 2

1. Lest den Text und unterstreicht das Wichtigste!
2. Schreibt gemeinsam 10 Aussagen auf der Basis des Textes. Konzentriert euch besonders auf die grau markierten Stellen bzw. formuliert eigene Aussagen. Achtet darauf, dass auch die anderen beiden Gruppen eure Aussagen verstehen!
3. Zeigt eure Thesen der Lehrperson zur Kontrolle!
4. Schreibt dann jede Aussage/These auf zwei Memory-Karten!
5. Schneidet eure 20 Karten aus, damit 10 Memory-Paare entstehen!
6. Mischt die Kärtchen und spielt eine Runde!

Ausgangspunkt für die Betrachtung der sexuellen Auslebung von den frühesten MuslimInnen ist der nachstehende Qur'anvers. In diesem Sinne soll zuerst weniger auf die noch zu behandelnde metaphorische Gleichsetzung der Ehefrau mit dem Ackerland, als vielmehr auf das „Wie“ der sexuellen Auslebung abgestellt werden. So heißt es:

„Eure Ehefrauen sind euer Ackerland; geht denn zu eurem Ackerland, wie ihr wünschen mögt, aber sorgt zuerst mit etwas für eure Seelen vor, und bleibt euch Gottes bewusst, und wisst, dass euch bestimmt ist, Ihm zu begeben. [...]“ (Qur'an 2:223)

Das „Wie“ versteht sich hier als die sexuelle Auslebung mit dem Ehepartner, das durch ihren Offenbarungsgrund für diesen Vers belegt ist. Dafür sei kurz die gesellschaftliche Lage des Offenbarungsortes, nämlich Medina, einer im Gegensatz zu Mekka vergleichbar kleinen ländlichen Stadt, erklärt. Nach Berichten von Abu Dawud gingen die Mekkaner als städtische Menschen viel freier mit ihrer Sexualität um als die bäuerlich geprägten Medinenser. Anders gesagt, ein gesellschaftlicher Wandel im Rahmen einer sexuellen Revolution brach herein.

Abdullah Ibn Ali berichtet: „Eine Gruppe der Gefährten des Propheten unterhielt sich. Ein jüdischer Gelehrter hörte ihnen unbemerkt zu. Einer sagte: ‚Ich werde mit meiner Frau in liegender Stellung intim sein.‘ Ein anderer sagte daraufhin: ‚Meine Frau werde ich stehend besteigen.‘ Der dritte Mann meinte: ‚Ich werde mich meiner Frau kniend von der Seite nähern.‘ Der jüdische Gelehrte war darüber so entsetzt, dass er seine Beherrschung verlor und die Gruppe anschrie: ‚Ihr seid keine Menschen, sondern nur Tiere! Wir schlafen mit unseren Frauen nur in einer Stellung!‘ (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 22)

Während die Mekkaner also diverse Sexpraktiken ausübten, begnügten sich die Ansar (Medinenser) und die dort lebenden Juden mit der simplen Missionarstellung. Diese sexuelle Ungezwungenheit der Mekkaner verursachte insbesondere Probleme in Ehen zwischen mekkanischen Männern und medinensichen Frauen. (Abu Dawud, Nikah, S. 44-45) Demnach hörte man die Frauen sagen, dass dies Sachen wären, die sie zuvor nie gemacht hätten. Jedenfalls suchten die Sahaba [Gefährten], die großen Respekt vor dem jüdischen Gelehrten hatten, nach diesem Vorfall sofort den Propheten auf und konfrontierten ihn mit der Frage, ob denn der jüdische Gelehrte wohl Recht hätte? (Tabari, CJ, B. II, S. 232) Daraufhin kam der Vers 2:223 und widersprach allen bis dahin gepflogenen sexuellen Tabus im Eheleben. Muhammad Ibn Yahya berichtet von Mudschahid unter Leitung von Ibn Abbas, dass der Prophet sagte:

„Wenn ihr möchtet, könnt ihr mit euren Frauen verkehren wie ihr wollt, von hinten oder von vorne, oder kniend von unten.“ Er meinte damit, dass jede Position erlaubt sei, sofern in die Vagina eingedrungen wird. (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 22)

Zu der im selben Vers genannten Metapher „Eure Ehefrauen sind euer Ackerland“ liest man in der kommentierten Qur’anübersetzung vom britisch-indischen Islamgelehrten [Yusuf Ali](#) (gest. 1953), dass das Ackerfeld für den Ehemann eine ernste und bedeutende Angelegenheit in seinem Leben darstelle. Denn er säe den Samen wohlbedacht zur richtigen Zeit mit der richtigen Art und Weise der Kultivierung, um letztlich zu ernten. Er würde keinesfalls außerhalb der Saison säen oder eine Art pflanzen, die die Seele verletze, auszehre oder erschöpfe. (Yusuf Ali, [ALIM](#), 2, FN249) Die darauffolgende Phrase „aber sorgt zuerst mit etwas für eure Seelen vor, und bleibt euch Gottes bewusst“ kommentiert Muhammad Asad im Sinne der spirituellen Beziehung zwischen Mann und Frau als die unverzichtbare Grundlage der sexuellen Beziehung. (Asad, Koran, 84) Oder wie Sayyed Qutub (gest. 1966) es formuliert:

„Der Islam ist darauf ausgerichtet, Beziehungen zwischen den beiden Geschlechtern auf der Basis höherer menschlicher Emotionen zu schaffen, die aus der Begegnung zweier Körper eine Begegnung zweier Charaktere, Herzen und Seelen macht.“ (Al Sheha, Islam und Sexualität, 2011, 63)

Hierbei handelt es sich also um eine **Begegnung, die auf Gegenseitigkeit aufbaut**, in der man einander liebt, vertraut, sich achtet und wertschätzt, und sich natürlich befriedigt, sodass nach den islamischen Prinzipien der Gleichberechtigung, dem gegenseitigen Respekt und der Achtung der Würde auch die Lustbefriedigung im gegenseitigen Einvernehmen stattfindet. Die Initiative auf sexuelle Erfüllung kann dementsprechend auch von der Frau ausgehen, wie folgender Qur’anvers bestätigt, der sich auf die weibliche Befriedigung der Lust nach der Monatsblutung bezieht:

„[...] Wenn sie sich dann gereinigt haben, so kommt zu ihnen, wie Allah es euch geboten hat. [...]“ (Qur’an 2:222)

10 Aussagen zum Text:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____



Photo by [Danilo Cestonato](#) on [Unsplash](#)

Handout 4c - Eine kritische Auseinandersetzung mit den Quellen über Homosexualität

Gruppe 3

1. Lest den Text und unterstreicht das Wichtigste!
2. Schreibt gemeinsam 10 Aussagen auf der Basis des Textes. Konzentriert euch besonders auf die grau markierten Stellen bzw. formuliert eigene Aussagen. Achtet darauf, dass auch die anderen beiden Gruppen eure Aussagen verstehen!
3. Zeigt eure Thesen der Lehrperson zur Kontrolle!
4. Schreibt dann jede Aussage/These auf zwei Memory-Karten!
5. Schneidet eure 20 Karten aus, damit 10 Memory-Paare entstehen!
6. Mischt die Kärtchen und spielt eine Runde!

Neben der heterosexuellen Auslebung hat allerdings seit Menschengedenken ebenfalls die Homosexualität ihre Beständigkeit, die speziell im Hinblick auf ein europäisches Islamverständnis differenziert betrachtet werden muss, um Diskriminierung, Ausgrenzung, Unterdrückung und Vorverurteilung jener Menschen zu unterbinden, die als Gottes Geschöpfe sich demselben Geschlecht hingezogen fühlen.

Ausgehend von der Frage, ob der Qur'an als wichtigste Quelle göttlicher Offenbarungen im Islam eine klare Stellung zur Homosexualität beziehe, muss zuerst verstanden werden, dass der Qur'an ursprünglich zu den Arabern des 7. Jh. sprach. Der Qur'an sprach in deren Sprache und war in das Gewand ihrer Lebenswelt gekleidet. Zur Beurteilung der Homosexualität im Qur'an wird immer wieder die Geschichte von Lot und seinem Volk herangezogen, siehe Q 7:80-84, 11:77-83, 15:58-77, 26:160-175, 27:54-58, 29:28-35 und 54:33-39. Diese Geschichte entspricht jener des Alten Testaments über die Vernichtung Sodoms, Gomorras und zwei weiterer Städte, wie sie im Ersten Buche Mose (Gen. 19:1-29) genannt sind. Nach mehr oder minder authentischen Überlieferungen von Ali Ibn Abi Talib und vom Propheten selbst wird deutlich, dass sie sich stets auf das Volk von Lot und ihre Handlungen beziehen. Diese Handlungen werden auf Arabisch „Lutija“ oder „Liwat“ genannt. In diesem Sinn muss die Lot-Geschichte genauer beleuchtet werden, um für eine moderne Qur'aninterpretation die folgenden Punkte behandeln zu können:

„1. Der Qur'antext spricht nicht explizit von Sex und schon gar nicht von Homosexualität, Knabenliebe oder gar Analverkehr. Diese Begriffe kommen im Qur'an nicht vor. Man muss sich vor Augen halten, dass "Homosexualität" ein Begriff aus dem 19. Jahrhundert ist. Weder im Qur'an noch in der Bibel finden sich daher Begriffe, die man einfach mit "Homosexualität" oder "Homosexuelle" übersetzen kann. 2. Sex wird in der zitierten Qur'anpassage höchstens angedeutet. Die arabische Redewendung "zu jemandem im Gelüst kommen" kann, muss aber nicht sexuelle Bedeutung haben, zumal das arabische Wort „Schahwa“, das [in Q 7:80-84] mit "Sinnenlust" übersetzt wurde, zunächst nur "Wunsch, Begehren" bedeutet und in den meisten Qur'anstellen, in denen es vorkommt, keine spezifisch sexuelle Bedeutung hat. 3. Es ist weiter zu beachten, dass die Anspielung auf homosexuelles Begehren und Tun Lot als rhetorische Frage oder Vorwurf gegenüber den Männern des Volkes, das er warnen soll, in den Mund gelegt wird. Es ist gar nicht eindeutig gesagt, dass sie das fragliche Vergehen auch tatsächlich begingen. Einige der Lot-Geschichten des Qur'ans enthalten noch nicht einmal diese Anspielung. 4. Es scheint sich in der Geschichte um verheiratete Männer zu handeln, denn in einer Version (Q 26:166) werden ihre Ehefrauen ja ausdrücklich erwähnt. 5. Das Volk Lots tut anscheinend etwas ganz Neues, "was keiner in der Welt je zuvor getan hat" (Q 7:80; 29:28). Und Homosexualität hat es schon immer gegeben, auch vor Lot und seinem Volk.“ Hier wird klar, dass die verschiedenen Fassungen der Lot-Geschichte nicht dem Verständnis entsprechen, das wir heute über Homosexualität haben. In erster Linie gehe es bei den Erzählungen von Lot und seinem Volk um „Übergriffe und

Vergewaltigung, um Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Verletzung des Gastrechts (und nicht um Analverkehr)". Darüber hinaus werden die auf früheren Offenbarungen basierenden Erzählungen im Qur'an ausdrücklich als „Geschichten“ bezeichnet, weshalb sie als solche zu verstehen sind und nicht als geschichtliche oder moraltheologische Abhandlungen über Homosexualität per se. „Moderne Menschen werden sie anders lesen und andere Aspekte darin erblicken als die Alten es getan haben. Einige neuere Kommentatoren lehren, dass der Qur'an jeden Menschen direkt anspricht, er fordert ihn an vielen Stellen zum selbständigen Nachdenken auf und will nicht nur durch die Brille der Auslegung der mittelalterlichen oder modernen Gelehrten wahrgenommen werden.“ (Ismail Mohr, [Homosexualität und Islam](#))

Abschließend zu diesen kurzen Ausführungen über ein sehr komplexes Thema im Islam ist anzumerken, dass eine Beurteilung oder eine wie auch immer geartete Bestrafung hinsichtlich der individuellen Sexualmoral der Menschen, aber auch generell in Bezug auf ein sündiges Leben, ausschließlich von Gott am Jüngsten Tag vorgenommen wird, wie diesbezüglich die Bestrafung von Sodom und Gomorra eben zeigt. Dass es darüber andere Meinungen gibt, zeigt die Realität, in der Menschen im Namen Gottes andere Menschen verurteilen, obwohl eine solche Aufgabe den Menschen von Gott nicht übertragen wurde. Immerhin weiß Gott wohl am besten, wie Er mit seiner Schöpfung umgeht.

10 Aussagen zum Text:

- 1. _____
- 2. _____
- 3. _____
- 4. _____
- 5. _____
- 6. _____
- 7. _____
- 8. _____
- 9. _____
- 10. _____



Photo by [Jasmin Sessler](#) on [Unsplash](#)

LÖSUNGEN zu den Handouts 4a – 4c

Lösung zu Gruppe 1/Handout 4a – 10 Aussagen:

1. Die Sexualität ist gottgewollt und gut.
2. Die Tabuisierung der Geschlechtsteile ist nicht erstrebenswert.
3. Der Qur'an verbietet das Anfassen des eigenen Körpers nicht.
4. Die Ablehnung des eigenen Körpers verhindert eine lustvolle Hingabe an die Sexualität.
5. Glücklich sind die, die auf ihre Keuschheit achten.
6. Selbstbefriedigung mindert die sexuelle Lust mit dem Partner.
7. Selbstbefriedigung wird vorwiegend als Sünde gesehen.
8. Ibn Hanbal und Hazm sehen die Samenflüssigkeit als normale Körperflüssigkeit.
9. Selbstbefriedigung ist im Notfall erlaubt.
10. Im 7. Jh. fand eine sexuelle Revolution statt.

Lösung zu Gruppe 2/Handout 4b – 10 Aussagen:

1. Der Qur'an schreibt über das „WIE“ mit dem Ehepartner.
2. Die Mekkaner gingen offener mit der Sexualität um als Medinenser.
3. Der Qur'an widerspricht sexuellen Tabus im Eheleben.
4. Das Ackerland steht für die Frau.
5. Der Mann geht mit dem Ackerland sehr sorgsam um.
6. Die spirituelle Beziehung zwischen Mann und Frau ist die Basis der sexuellen Beziehung.
7. Die sexuelle Begegnung zwischen Mann und Frau baut auf Gegenseitigkeit auf.
8. Auch die Lustbefriedigung der Frau hat einen wichtigen Stellenwert.
9. In der Ehe darf man jegliche sexuelle Stellung ausprobieren.
10. Während der Regelblutung soll man nicht mit seiner Frau verkehren.

Lösung zu Gruppe 3/Handout 4c – 10 Aussagen:

1. Menschen, die sich zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen, dürfen nicht diskriminiert werden.
2. Homosexualität ist kein Phänomen der Moderne.
3. Die Geschichte von Lot im Qur'an gibt ein wenig Auskunft über das Thema Homosexualität.
4. Der Qur'an spricht nicht direkt von Homosexualität.
5. Sex wird im Qur'aners zur Homosexualität höchstens angedeutet.
6. Ob eine homosexuelle Handlung im Qur'an beschrieben wird oder nicht, ist nicht eindeutig festzustellen.
7. Da das Volk Lots etwas Neues getan hat, ist die Chance gering, dass es homosexuelle Handlungen waren.
8. Das selbstständige Nachdenken über die Aussagen des Qur'ans wird von jedem Leser verlangt.
9. Jegliche Bestrafung des Menschen soll von Gott und nicht von Menschen vollzogen werden.
10. Die Qur'aninterpretation hinsichtlich Homosexualität muss das Alltagsleben des 7. Jahrhunderts berücksichtigen.

Handout 5: Begriffsdefinition „Ehe“

Definition „Ehe“

Handout 6a: Ehe als Voraussetzung für Sex

GRUPPE 1

Die Ehe im Islam wird grundsätzlich unter Beiziehung von zwei Zeugen durch einen zivilrechtlichen Ehevertrag zwischen zwei mündigen Personen auf freiwilliger Basis geschlossen. Dieser Ehevertrag kann alles Mögliche regeln, beginnend von der verpflichtenden Brautgabe (arab. [Mahr](#)) über etwaige Scheidungserleichterungen oder den Ausschluss der Polygamie. Die Ehe soll den beiden Ehepartnern Dank der göttlichen Vernunft die Erkenntnis ermöglichen, dass die biologischen Unterschiede zwischen Mann und Frau in der Gesamtheit die elementaren Faktoren für eine gegenseitige Ergänzung und Bereicherung bedeuten. Die Ehe als soziale Regulationsfunktion ermöglicht demnach eine gesunde und natürliche Befriedigung der menschlichen Triebe in einem geordneten Rahmen, um dem zu zeugenden Nachwuchs ein gesundes und stabiles Elternhaus voller Liebe und Fürsorge zu ermöglichen. Sie schafft aber nicht nur ein ordnungsgemäßes Ventil für den sexuellen Trieb sondern auch Geborgenheit, Schutz, Vertrauen und Privatsphäre für ein ruhiges Leben voller Zuneigung und ohne Hemmungen. In der Ehe sind die Rechte beider Partner abgesichert und gewahrt sowie ihre Geheimnisse gehütet.

„Und unter Seinen Wundern ist dies: Er erschafft für euch Partnerwesen von euch selbst, auf dass ihr ihnen zuneigen möget, und Er ruft Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch hervor: hierin, siehe, sind fürwahr Botschaften für Leute, die denken!“ (Qur’an 30:21)

Den Worten des Propheten ist auch in Bezug auf die Ehe zu folgen, wenn er meint:

„O ihr jungen Menschen! Wer von euch heiraten kann, der soll heiraten, denn es hilft den Blick zu senken und die Keuschheit zu wahren. Und wer nicht in der Lage ist, der soll fasten, denn das Fasten verringert das sexuelle Verlangen.“ (Sahih Bukhari, Book of Marriage, 5066)

Bevor eine gefestigte Lebensgemeinschaft zwecks Ausübung des sexuellen Triebs eingegangen wird, muss zu allererst die geistige Reife erreicht werden, damit die möglichen Konsequenzen erkannt und anschließend für die Handlungen auch Verantwortung übernommen werden kann. Erst anschließend gibt man sich ein Versprechen, einander zu lieben, zu vertrauen und sich gegenseitig beizustehen, in allem was kommen mag. So heißt es im Qur’an, dass jene Glückseligkeit erlangen ...

„... die dem ihnen Anvertrauten und ihren Versprechen treu sind“ (Qur’an 23:8)

Denn wie bei jedem Vertragsbruch bzw bei jeder Nichteinhaltung eines Versprechens ist vorwiegend das Vertrauen verletzt worden, so auch hinsichtlich der Ehegatten, die durch außerehelichen Geschlechtsverkehr den Ehepartner betrügen. Es ist aufgrund eines ethisch-moralischen Pflichtbewusstseins verständlich, dass der Islam jeglichen Vertrauensbruch verbietet sowie Unzucht und Unordnung (arab. [Zina](#)) im Sinne eines außerehelichen Geschlechtsverkehrs vorzubeugen versucht.

„Und begeht nicht Ehebruch – denn, siehe, er ist eine Abscheulichkeit und ein übler Weg.“ (Qur’an 17:32)

Anhand der Frage, ob Sex auch außerhalb der Ehe erlaubt sein kann, etwa mit einer Konkubine oder einer freien Frau mittels einem Ehevertrag auf Zeit (arab. Zauadsch al Mut’a), soll abseits der Grundlagen dieses Thema „Ehe auf Zeit“ im historischen Kontext und im Lichte der Uneinigkeit von Gelehrten beleuchtet werden.

Handout 6b: Ehe auf Zeit bzw Genuss-Ehe (Mut'a-Ehe)

GRUPPE 2

Vorweggeschickt gibt es hinsichtlich der Institution „[Ehe auf Zeit](#)“ bzw „Genuss-Ehe“ seit dem Leben des Propheten große Differenzen unter den frühesten Gelehrten aber auch später unter den diversen Rechtsschulen. Anerkannt wird diese Eheform von der dschafaritischen Rechtsschule, die sich in ihrer Begründung sowohl auf den Qur'an als auch auf die Sunna stützt:

„[...] Aber erlaubt sind euch alle (Frauen) über diese hinaus, für euch auszusuchen, indem ihr ihnen von euren Besitztümern anbietet und sie zur ehrbaren Ehe nehmt und nicht zur Unzucht. Und jenen, mit denen ihr die Ehe zu genießen [istamta'tum] wünscht, sollt ihr die ihnen zustehenden Morgengaben geben; aber ihr werdet keine Sünde auf euch laden, wenn, nachdem (ihr übereingekommen seid) über diesen gesetzlichen Anspruch, ihr miteinander über irgendetwas (anderes) ungezwungen übereinkommt. [...]“ (Qur'an 4:24)

Bei der Mut'a-Ehe, abgeleitet aus der zehnten Verbalform der Wurzel „m-t-a“ im obigen Vers, handelt es sich um eine Eheform, bei der die Dauer der Ehe von vornherein abgesprochen und vereinbart wurde. Nach unterschiedlichen Gelehrtenmeinungen kann die Dauer sowohl in einem unbeschränkten Zeitrahmen als auch in der Festlegung der Anzahl von Kontakten liegen. Wie bei der herkömmlichen, also der unbeschränkten Ehe im Islam, bestehen auch bei der Mut'a-Ehe Regelungen hinsichtlich der Morgengabe, der Wartezeit (arab. [iddah](#)) nach der Ehe oder der daraus entspringenden Kinder. Kinder aus einer solchen Eheform werden prinzipiell der Verwandtschaft des Mannes – also patrilinear – zugeordnet und gelten als eheliche Kinder, womit sie dieselben Rechte wie Kinder aus unbeschränkten Ehen haben. Der Ehevertrag selbst wird zwar unter Beiziehung von Zeugen, aber ohne Richter, Notar oder Imam mündlich abgeschlossen. Der Vertragstext beinhaltet die Ehedauer, das der Ehefrau zustehende Geld in Form der Brautgabe und sonstigen Vereinbarungen, beispielsweise die Bezahlung der Unterkunft der Frau oder ein Betrag zum Unterhalt der Frau während oder nach Beendigung der Zeitehe. Die Ehe endet mit Ablauf der vereinbarten Dauer, kann aber nach Abwarten der zwei Menstruationsperioden erneut durch einen Vertragsabschluss verlängert werden.

Unter den Rechtsgelehrten aller Rechtsschulen herrscht eine große Übereinstimmung darüber, dass Qur'anvers 4:24 die Erlaubnis einer Mut'a-Ehe beschreibt. Dies mag daran liegen, dass diese Form der Ehe schon in der vorislamischen Zeit bei den Arabern bestanden hat und auch vom Propheten und dessen Zeitgenossen praktiziert wurde. Dies geht vor allem aus der folgenden Überlieferung heraus, wonach 'Abdullah erzählte:

„Wir nahmen teil an den Schlachten für die gerechte Sache, angeführt vom Gesandten Gottes, und wir hatten keine Frauen mit uns. So sagten wir: ‚Sollten wir uns selbst kastrieren?‘ Er [Prophet] hat es uns das verboten und dann erlaubte er uns Frauen mit zeitlich beschränkten Eheverträgen zu heiraten und rezitierte: ‚O ihr, die ihr Glauben erlangt habt! Verwehrt euch nicht die guten Dinge des Lebens, die Gott euch erlaubt hat, aber überschreitet nicht die Grenzen dessen, was recht ist [...]‘ (Q 5:87).“ ([Sahih Al Bukhari, Book of Marriage, 5075](#))

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass es sich bei der Zeit auf Ehe jedenfalls um ein islamisches Rechtsinstitut handelt, auch wenn es seit dem Ableben des Propheten unter den anerkannten Rechtsschulen darüber Unklarheiten gibt, ob sich Qur'anvers 4:24 tatsächlich auf die Mut'a-Ehe beziehe, ob eine Überlieferung einen Qur'anvers aufheben kann und letztlich, inwiefern generell eine spätere Rechtsquelle eine frühere Rechtsquelle abrogiert.

Handout 6c für Gruppe 1: Ehe auf Zeit bzw Genuss-Ehe



Welche Rechtsschule erkennt die „Ehe auf Zeit“ an?



Auf welche Quellen stützt die dschafaritische Rechtsschule ihre Begründung? Beschreibe den Inhalt:

Welche Elemente enthält eine Ehe auf Zeit?





Wie wird die Ehe auf Zeit im Qur'an gerechtfertigt?



Woher weiß man, ob der Qur'an wirklich von „Ehe auf Zeit“ spricht?



Wie ist die rechtliche Situation der Kinder, die aus einer „Genuss-Ehe“ stammen?

Handout 6d für Gruppe 2: Ehe als Voraussetzung für Sex



Wie wird die Ehe im Islam geschlossen?



Was enthält der Ehevertrag?



Warum gibt es Unterschiede zwischen Mann und Frau?



Was ist der Sinn der Ehe?



Was ist die Voraussetzung für das Ausleben des sexuellen Triebes?



Wie steht der Islam zu außerehelichem Geschlechtsverkehr?

Handout 7a - Voreheliche Keuschheit als erstrebenswerte Tugend

1. **Lies den Text!**
2. **Finde zu jedem Absatz 1 Schlüsselwort und notiere dieses unter dem Absatz!**
3. **Beantworte folgende Fragen:**

- Warum soll man aus islamischer Sicht die sexuellen Triebe nicht zügellos ausleben?

- Welche Probleme ergeben sich durch den Kult der Jungfräulichkeit?

4. **Vergleiche deine Schlüsselwörter und deine Antworten mit der Klasse.**

Die im Islam auf die Ehe beschränkte Sexualität schiebt der sexuellen Freizügigkeit der Menschen insoweit einen Riegel vor, als dass sie ihre sexuellen Triebe nicht zügellos ausleben und befriedigen sollen. Denn die voreheliche Begegnung von Mann und Frau ist in der islamischen Sexualmoral hauptsächlich von der erstrebenswerten Tugend der Keuschheit geprägt, die bei Unverheirateten als besonders ehrwürdig angesehen wird. Das zeigt sich auch beim nachstehenden Offenbarungsgrund für den Qur'anvers 24:3:

Schlüsselwort: _____

Als die ersten muslimischen Auswanderer in Medina ankamen, fanden sie dort gut situierte Prostituierte vor, die viel Geld mit dem Verkauf von sexueller Lust machten. Einige arme MuslimInnen, die das Geld der Prostituierten begehrten, meinten gar diese Frauen heiraten zu können. Abd Al Wahhab Al Bazzar [...] berichtete von Abd Allah Ibn Amr, dass sich eine Frau namens Umm Mahzul ständig mit anderen Männern sexuell begnügte und Unzucht trieb. Sie bot jedem Mann an, der sie heiraten wollte, dass sie für ihn sorgen würde (durch die Fortsetzung, sich zu verkaufen). Als ein muslimischer Mann sie ebenfalls heiraten wollte, erwähnte er seine Angelegenheit vor dem Propheten, worauf der folgende Vers offenbart wurde (Al Wahidi, Asbab al Nuzul, 114):

„(Beide sind gleichermaßen schuldig:) der Ehebrecher paart sich mit keiner anderen als einer Ehebrecherin – das heißt, einer Frau, die (ihrer eigenen Begierde) einen Platz Seite an Seite mit Gott einräumt; und mit der Ehebrecherin paart sich kein anderer als ein Ehebrecher – das heißt, ein Mann, der (seiner eigenen Begierde) einen Platz Seite an Seite mit Gott einräumt: und dies ist den Gläubigen verboten.“ (Qur'an 24:3)

Schlüsselwort: _____

Dieser Vers mitsamt dem Offenbarungsgrund ist deshalb auch erwähnenswert, weil diese Gegebenheiten in Medina deutlich zeigen, dass der Prophet mit der Tatsache der offenen Prostitution sehr entspannt umging. Weder liest man von einem strikten Verbot des Prostitutionsgewerbes noch von einer Bestrafung der Prostituierten. Männer und Frauen sollten sich lediglich vor der Inanspruchnahme dieses Gewerbes hüten und versuchen, gemäß Qur'anvers 5:5 ehrbare Frauen und ehrbare Männer zu ehelichen und nicht sich heimliche LiebesgefährtnInnen zu nehmen. Damit dies gelingen mag und ein keusches Leben umgesetzt werden kann, soll unter anderem die Kontrolle des eigenen Blicks verwirklicht werden, weshalb Gott die Männer und die Frauen dementsprechend anweist:

„Sag den gläubigen Männern, dass sie ihren Blick senken und auf ihre Keuschheit achten sollen: dies wird für ihre Reinheit am förderlichsten sein – (und) wahrlich, Gott ist all dessen gewahr, was sie tun. Und sag den gläubigen Frauen, ihren Blick zu senken und auf ihre Keuschheit zu achten, und nicht ihre Reize (in der Öffentlichkeit) über das hinaus zu zeigen, was davon (schicklicherweise) sichtbar sein mag. [...]“ (Qur'an 24:30-31)

Schlüsselwort: _____

Das von Muhammad Asad in seiner Qur'anübersetzung von „illa ma zahara minha“ eingefügte Wort „schicklicherweise“ spiegelt die Interpretation der frühesten islamischen Gelehrten wider, wonach „das, was ein Mensch in Übereinstimmung mit vorherrschender Sitte (al-`ada al-dschariya) offen zeigen darf“ gemeint ist. Man darf, so Asad, hinsichtlich der absichtlichen Unbestimmtheit dieser Wendung davon ausgehen, dass sie all den zeitgebundenen Veränderungen einen Raum geben soll, die zum moralischen und gesellschaftlichen Wachstum des Menschen notwendig sind.

Schlüsselwort: _____

Aus der Tugend der vorehelichen Keuschheit und dem daraus resultierenden moralischen Verhalten gegenüber der Gemeinschaft, entwickelte sich in Bezug auf die Jungfräulichkeit ein Kult, der sich in manchen Kulturkreisen aufgrund der biologischen Natur zulasten der Frauen auswirkt. So wird bei der Frau die Keuschheit an der Jungfräulichkeit kontrolliert und die Herstellung der Familienehre am Frauenkörper selbst vollzogen, weshalb hier strikt zwischen Kultur und Religion getrennt werden muss. Obwohl der Prophet in seinen Überlieferungen die Jungfräulichkeit beider Geschlechter lobt und empfiehlt, war er selbst nur mit einer einzigen Jungfrau verheiratet

Ibn Abbas sagte zu Aischa: „Du bist die einzige Jungfrau, die der Prophet jemals geheiratet hat!“
([Sahih Al Bukhari, Book of Prophetic Commentary on the Qur'an, 4753](#))

Schlüsselwort: _____

Handout 7b – Eine Überlieferung zum Keuschheitsthema

1. Lest die Überlieferung!
2. Überlegt euch, wie man die Geschichte nachspielen könnte (Tipp: für jede Beantwortung einer Frage könnte ein anderer Schüler/eine andere Schülerin einspringen).
3. Teilt die Rollen zu:
 - 1 Erzähler und Leute (sie sprechen gemeinsam) → Statt dem Propheten, eine weise Frau!
 - Mehrere Jugendliche, oder Rollen, die eurer Meinung nach gut in die Geschichte dazu passen würden.
4. Einigt euch auf die Hauptaussage eurer Geschichte und formuliert sie! Und die Moral der Geschichte ist „.....“

Von Abu Umama wird nach Musnad Al-Imam Ahmad (Hadith Nr. 22265) folgendes Gespräch überliefert und für das Rollenspiel adaptiert:

<p>Erzähler: Ein Jugendlicher kam zu einer weisen Frau, die von einer Schar Leute umstellt war. Er drängte sich zu ihr vor und stellte dann seine Frage.</p> <p>Jugendlicher: „Oh, weise Frau, erlaube mir den außerehelichen Geschlechtsverkehr (Zinâ)!“</p> <p>Erzähler: Da empörten sich die Leute und rügten den Jugendlichen und sagten.</p> <p>Leute: „Was soll das, was soll das?“</p> <p>Weise Frau: „Komm näher heran!“</p> <p>Erzähler: Der Jugendliche näherte sich ihr langsam und voller Respekt. Er sich, da sagte die weise Frau.</p> <p>Weise Frau: „Würdest du dies deiner Mutter wünschen?“ Jugendlicher: „Nein, bei Gott, möge Gott mich dir zum Opfer geben, und auch die Leute wünschen sich dies nicht für ihre Mütter.“ Frau: „Und würdest du es deiner Tochter wünschen?“</p>	<p>Jugendlicher: „Nein, bei Gott, möge Gott mich dir zum Opfer geben, und auch die Menschen wünschen dies ihren Töchtern nicht.“ Weise Frau: „Wünschst du es denn deiner Schwester?“</p> <p>Jugendlicher: Nein, bei Gott, möge Gott mich dir zum Opfer geben, und auch die Menschen wünschen dies ihren Schwestern nicht.“ Weise Frau: „Wünschst du es denn vielleicht deiner Tante?“</p> <p>Jugendlicher: „Nein, bei Gott, möge Gott mich dir zum Opfer geben, und auch die Menschen wünschen dies ihren Tanten nicht.“ Erzähler: Jedes Mal gesteht der Jugendliche selbst, dass dies eine abscheuliche Tat ist. Da legte die weise Frau ihm seine Hand auf und sagte.</p> <p>Weise Frau: „Oh Gott, vergib‘ ihm seine Sünde, reinige sein Herz und beschütze sein Geschlechtsorgan!“ Erzähler: Danach hat sich dieser Jugendliche nie wieder für den außerehelichen Geschlechtsverkehr interessiert.</p> <p>Leute: „Und die Moral von dieser G’schicht, ………“</p>
---	---

Handout 7c – Die Josefgeschichte aus dem Qur'an

1. Lest die Überlieferung!
2. Überlegt euch, wie man die Geschichte nachspielen könnte.
3. Teilt die Rollen zu:
→ Zulaicha die Ehefrau, Potifar der Ehemann, Josef, Haushaltsgehilfe, Frauen am Fest, Erzähler, und eventuell andere Rollen, die eurer Meinung nach gut in die Geschichte dazu passen würden.
4. Einigt euch auf die Hauptaussage eurer Geschichte und formuliert sie! Und die Moral der Geschichte ist „.....“

In dieser Geschichte, die sowohl im Alten Testament als auch im Qur'an zu finden ist, versucht Zulaicha, Potifars Frau, Josef zu verführen:

Erzähler:

„Und (so begab es sich, dass) sie, in deren Haus er lebte, (eine Leidenschaft für ihn hegte und) suchte, ihn zu bewegen, sich ihr hinzugeben. Sie sagte:

Zulaicha:

„Komm du zu mir!“

Josef

„Möge Gott mich bewahren! Siehe, gefällig hat mein Herr meinen Aufenthalt (in diesem Haus) gemacht! Wahrlich, zu keinem guten Ende kommen diejenigen, die (solches) Unrecht tun!“

Erzähler:

Und, fürwahr, sie beehrte ihn, und er beehrte sie; (und er hätte nachgegeben,) hätte er nicht (in dieser Versuchung) einen Beweis der Wahrheit seines Erhaltens gesehen: also wollte Gott alles Übel und alle Taten der Abscheulichkeit von ihm abwenden – denn, er war wahrhaft ein Diener Gottes. Und sie beide eilten zur Tür; und sie (ergriff und) zerriss sein Gewand von hinten – und (siehe!) sie trafen auf ihren Herrn [Potifar – Hofbeamter des Pharaos in Ägypten] an der Tür! Sie sagte.

Zulaicha:

„Was sollte die Strafe für einen sein, der üble Absichten hinsichtlich (der Tugend) deiner Frau hatte – (was) außer Gefängnis oder eine (noch) schmerzlichere Strafe?“

Josef rief aus:

„Sie war es, die suchte, mich zu bewegen, mich ihr hinzugeben!“

Erzähler:

Nun wies einer von den Anwesenden, ein Angehöriger ihres eigenen Haushaltes, auf dieses hin.

Hausgehilfe:

„Wenn sein Gewand von vorn zerrissen worden ist, dann sagt sie die Wahrheit, und er ist ein Lügner; aber wenn sein Gewand von hinten zerrissen worden ist, dann lügt sie, und er spricht die Wahrheit.“

Erzähler:

Und als Potifar sah, dass sein Gewand von hinten zerrissen war, sagte er.

Potifar:

„Siehe, dies ist (ein Fall) von eurer Tücke, o Frauen! Wahrlich, schrecklich ist eure Tücke! (Aber) Josef, lass es geschehen sein! Und du (o Ehefrau,) bitte um Vergebung für deine Sünde – denn wahrlich, du hast eine schwere Verfehlung begangen!“ (Qur’an 12:23-29)

Erzähler:

Die Versuchung von Zulaicha war keine individuelle sondern eine kollektive. Denn als Zulaicha von den Frauen der Stadt gehässige Reden vernahm, lud sie zur Rechtfertigung ihres Verführungsversuchs die Frauen zu einem Fest, um ihnen zu beweisen, dass Josef von unwiderstehlicher Schönheit ist. So bereitete sie ein üppiges Mahl und gab ihnen Orangen sowie ein Obstmesser in die Hand und rief Josef herbei, damit er sich zeigen möge. Und als die Frauen ihn sahen, waren sie höchst erstaunt über seine Schönheit und (sie waren so aufgeregt, dass) sie ihre Hände (mit den Messern) zerschnitten und ausriefen.

Die Frauen am Fest:

„Gott behüte! Dies ist kein sterblicher Mann! Dies ist nichts anderes als ein edler Engel!“

Zulaicha:

„Dies ist er denn, wegen dem ihr mich getadelt habt! Und, fürwahr, ich suchte, ihn zu bewegen, sich mir hinzugeben, aber er blieb keusch. Nun jedoch, wenn er nicht tut, was ich ihm gebiete, wird der ganz gewiss ins Gefängnis kommen und wird sich ganz gewiss unter den Verachteten finden!“

Josef:

„O mein Erhalter! Das Gefängnis ist mir wünschenswerter als (Einwilligung in das), wozu diese Frauen mich einladen: denn wenn Du ihre Tücke nicht von mir abwendest, könnte ich ihrer Verlockung doch erliegen, die ungewahr sind (von Recht und Unrecht).“

Erzähler:

Und Gott erhörte sein Gebet und befreite ihn von der Bedrohung ihrer Tücke: wahrlich, Er allein ist allhörend, allwissend.

Die Moral der Geschichte (Qur’an 12:32-34) liegt vor allem darin, dass die sexuelle Erregung im göttlichen, engelgleichen Charakter Josefs zu erblicken ist, der von der tugendhaften Keuschheit und der Liebe zu Gott geprägt ist. Aber sie liegt auch im Erkenntnis, dass das Urteil (darüber, was geschehen soll) bei keinem außer Gott liegt! (Qur’an 12:67)

Handout 7d – Merksätze zur Keuschheit

Der Prophet und der Jugendliche





Josef und Potifar

✂-----

Handout 7d – Merksätze zur Keuschheit

Der Prophet und der Jugendliche





Josef und Potifar

Handout 8 - Verhütungspraktiken im 7. Jh. und heute

1. Lies den Text und unterstreiche in jedem Absatz zwei Schlüsselwörter.
2. Recherchiere danach auf folgenden Internetseiten die heutigen Verhütungsmethoden: www.zanzu.de , www.verhuetung.info
3. Welche modernen Verhütungsmethoden sind deiner Meinung nach aus islamischer Sicht vertretbar und welche nicht? Begründe deine Antwort!

Nur kurz soll an dieser Stelle festgehalten werden, dass es grundsätzlich eine übereinstimmende klassische Lehrmeinung hinsichtlich der Verhütung mittels „Coitus Interruptus“, also der natürlichen Empfängnisverhütung durch den rechtzeitigen Abbruch des Geschlechtsverkehrs vor der Ejakulation, gibt. Diese Gelehrtenmeinung beruht unter anderem auf der folgenden Überlieferung:

„Es wurde berichtet, dass Jabir sagte: ‚Wir pflegten den Coitus Interruptus in der Zeit des Gesandten Gottes als der Qur’an uns offenbart wurde.“ (Sunan Ibn Madschah, Chapters on Marriage, 2002)

Interessanterweise findet sich gleich darauf eine weitere Überlieferung, nach der diese Art von Verhütung im Sinne der Geburtenkontrolle nur dann zulässig sei, wenn die Frau damit einverstanden wäre. Diese Überlieferung macht insofern Sinn, da der muslimischen Frau einerseits das eheliche Recht auf Kinder und andererseits das Recht auf sexuelle Befriedigung zusteht.

„Es wurde berichtet, dass Umar Bin Khattab sagte: ‚Der Gesandte Gottes hat das Praktizieren des Coitus Interruptus mit einer freien Frau verboten, außer mit ihrem Einverständnis.“ (Sunan Ibn Madschah, Chapters on Marriage, 2003)

Die Tatsache, dass im 7. Jh. der Coitus Interruptus als Verhütungspraxis gepflegt wurde, lässt erkennen, dass die sexuelle Aktivität nicht ausschließlich auf Nachwuchs ausgerichtet war und Geburtenkontrolle mittels der damals üblichen Verhütung üblich war. Jedenfalls aber soll die Verhütung im Einvernehmen geschehen. Im heutigen Verständnis muss zusätzlich in gemeinsamer Verantwortung sorgfältig abgewogen werden, welche unter den vielen modernen [Verhütungsmöglichkeiten](#), die zu Lebzeiten des Propheten noch nicht bekannt waren, gewählt wird. Denn durch eine bewusste Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Methoden soll verhindert werden, dass etwaige Verhütungspraktiken, etwa mit Hormonen, dem Körper schaden. Im Sinne der Vermeidung eigener Schadenszufügung sagte der Prophet nämlich:

„Keinen Schaden (zufügen) und keine (gegenseitige) Schädigung!“ (Al Nawawi, 40 Hadith Nawawi, 32)

Das Bewusstsein auf den Körper, also auf die Gesundheit zu achten, lässt sich auch beim nächsten Punkt erkennen, in dem die Sexualrituale als letzte Grundlage behandelt werden.

Platz für Notizen:

Handout 9a - Sexualrituale im Islam

GRUPPE 1

1. Was bedeutet die Sexualität im Islam?
2. Wie bezeugt man Dankbarkeit für die Erneuerung des Lebens?
3. Warum ist die Ganzkörperwaschung nach dem Sex rituell von Bedeutung?
4. Nenne „große“ und „kleine“ Unreinheiten aus islamischer Sicht!
5. Inwieweit hielt sich der Prophet an die Ganzkörperwaschung? Was bedeutet das für dich persönlich?

Gottes Dankbarkeit zeigen

Wie bereits geschildert, scheint die Sexualität im Islam im Rahmen einer exzessiven Lustbetontheit „geradezu als dialektische Entsprechung des Sakralen, als Erfüllung des göttlichen Willens selbst“ zu sein. „Sich ihr hinzugeben bedeutet, Gott seine Dankbarkeit zu bezeugen für das ewige Wunder der Erneuerung des Lebens, so der Soziologie-Professor Abdelwahab Bouhdiba. (Heller/Mosbahi, 1993, 125) Sieht man den Geschlechtsakt demnach als religiöse Handlung, so sei erwähnt, dass diese auch mit einem Gebet beginnt, wie der Prophet zum Anlass des Geschlechtsverkehrs aussprach:

„O Gott, schütze mich vor dem Bösen und verhindere, dass das Böse sich der Nachkommenschaft annähert. Und wenn es kommt, dass die Frau schwanger wird, das Böse wird sie weder schaden über sie Macht ergreifen.“ (*Sahih al Bukhari, Book of Beginning of Creation, 3283*)

Viele weitere Gebete und Anordnungen in Bezug auf Sex als religiöse Handlung sind vor allem in der Sunna zu finden. Sie rufen vor allem Gott ins Bewusstsein, auf dass er die Menschen beschützen mag. Daneben findet sich speziell für den Geschlechtsverkehr ein ganz besonderes Ritual, das den Menschen nach ihrer Befriedigung die Ausübung ihrer religiösen Pflichtgebete ermöglicht: die Ganzkörperwaschung.

Ganzkörperwaschung nach dem Sex

Da das körperliche Reinigungsgebot (arab. [Tahaara](#)), das konkret im Qur'anvers 5:6 ausgestaltet ist, zu einen der wichtigsten Geboten im Islam zählt und Voraussetzung zum Beten ist, haben sich die Ehepartner aufgrund des Ausscheidens von Geschlechtsflüssigkeiten auch nach dem sexuellen Kontakt der Waschung zu unterziehen, weil:

„[...] Allah liebt die Reumütigen, und Er liebt die, die sich rein halten.“ (*Qur'an 2:222*)

Die frühen Gelehrten leiteten aus der gottesdienstlichen Pflicht zur Waschung bzw Reinhaltung und dem anschließenden Hadith eine Unterscheidung zwischen der Ganzkörperwaschung (arab. [Ghusl](#)) wegen der „großen Unreinheit“ (arab. [Dschanaba](#)) und der kleinen rituellen Waschung (arab. [Wudhu](#)) wegen der „kleinen Unreinheit“ (arab. [Hadath](#)) ab. So berichtet Abu Hurairah, dass der Prophet sagte:

„Wenn der Mann sich zwischen den Armen und Beinen der Frau befindet und Geschlechtsverkehr hat, ist ein Bad [ghusl] verpflichtend.“ (*Sunan Ibn Madschah, Book of Purification and its Sunna, 653*)

Nach mehreren Gelehrtenmeinungen gehören zu den kleinen Unreinheiten neben der Ausscheidung von Urin und Stuhl auch das Anfassen der eigenen Geschlechtsteile sowie die Berührung einer Person des anderen Geschlechts. Demgegenüber zählen zu der großen Unreinheit etwa das Sperma, die

Handout 9b – Beschneidung

GRUPPE 2

1. Aus welchen Gründen gibt es die männliche Beschneidung im Islam?
2. Was ist der wesentliche Unterschied zwischen der männlichen Beschneidung und der weiblichen Genitalverstümmelung?
3. Warum handelt es sich bei der weiblichen Beschneidung nicht um ein islamisches Ritual?
4. Welche Formen der weiblichen Genitalverstümmelung gibt es und mit welchem irrtümlichen Hintergrund wird sie durchgeführt?
5. Wie ist die islamische Quellenlage zur weiblichen Beschneidung zu beurteilen?

Beschneidung bei Buben

Im Kontext der Reinheit wird an dieser Stelle kurz die männliche Beschneidung (arab. Khitan) als islamisches Ritual aus medizinischen und hygienischen Gründen erwähnt. Sie hat zwar keine Grundlage im Qur'an, jedoch ist sie auf mehrere authentische Überlieferungen zurückzuführen. In einer sagte der Prophet etwa:

„Zur Fitra [natürlichen Veranlagung] gehören fünf Dinge: Die (männliche) Beschneidung, das Abrasieren der Schamhaare, das Auszupfen (bzw. Rasieren) der Achselhaare, das Schneiden der Nägel und das Kurzschneiden des Schnurrbarts.“ ([Sahih Al Bukhari, Book of Dress, 106](#))

Bei der Beschneidung des männlichen Geschlechtsteil wird von einem Arzt lediglich die Vorhaut des Glieds entfernt, denn dies sei nach gängiger Gelehrtenmeinung die Voraussetzung für das Umkreisen der Kaaba bei der Pilgerfahrt und somit Pflicht für jeden muslimischen Mann. Anders als bei der noch zu behandelnden weiblichen Beschneidung hat sie beim Mann tatsächlich Vorteile. Hygienisch und medizinisch gesehen, werden dadurch Ablagerungen unter der Vorhaut und die Übertragung von Viren verhindert, das Risiko von Penis-Karzinomen oder etwaigen infektiöser Erkrankungen reduziert, oder einer Verengung des Harnweges vorgebeugt. Nach der Beschneidung gibt es traditionellerweise ein großes Familienfest, das von religiösen und kulturellen Elementen bestimmt wird.

Die unislamische Genitalverstümmelung bei Mädchen

In Anlehnung an die Ausarbeitung der Islamwissenschaftlerin Haifaa Jawad zum Thema „Die Frauenrechte im Islam“, soll kurz begründet werden, weshalb es sich bei der weiblichen Beschneidung um kein islamisches Ritual handelt. Grundsätzlich ist die weibliche Genitalverstümmelung eine uralte Praxis, die sich vielmehr auf eine traditionelle bzw gewohnheitsrechtliche Überzeugung stützt als auf medizinische Gründe. Sie hat für die jungen Mädchen später als Frauen erschreckende Konsequenzen. Der Umfang und die Schwere des Eingriffs variieren stark von einem zum anderen Land, jedoch lassen sich im Allgemeinen drei Formen der weiblichen Genitalverstümmelung ausmachen:

- 1) Beschneidung: Es ist die mildeste Art der Genitalverstümmelung, bei der die Klitorisvorhaut weggeschnitten wird. Sie ist in einigen muslimischen Ländern als Sunna bekannt.
- 2) Exzision: Bei der Exzision wird die Klitoris entfernt, entweder mitsamt der kleinen (inneren) Schamlippe oder Teile von ihr.
- 3) Infibulation: Sie ist die schwerste Form der Verstümmelung, bei der die gesamte Klitoris sowie die kleinen (inneren) Schamlippen und Teile der großen (äußeren) Schamlippen entfernt

werden. Die beiden Seiten der Vulva werden dann zusammengenäht. Lediglich ein kleines Loch für den Austritt von Menstruationsblut und Urin bleibt offen.

Vor allem in afrikanischen Ländern trifft man – speziell in ländlichen Gegenden – häufig auf die weibliche Beschneidung, deren Herkunft nicht eindeutig geklärt ist. Man geht davon aus, dass sie im alten Ägypten breite Anwendung fand. MuslimInnen in manchen afrikanischen Ländern, aber auch in den Vereinigten Arabischen Emiraten, im Südjemen, in Bahrain oder im Oman glauben irrtümlich, dass nicht beschnittene Frauen von einem religiösen Standpunkt unrein wären. Und, dass beschnittene Frauen hygienischer und sauberer wären. Doch ist gerade das Gegenteil der Fall, wenn Frauen eine unnatürliche Operation ohne Narkose in meist schädlicher Umgebung erleiden müssen. Schmerzen, Nebenwirkungen und Komplikationen, wie etwa aufgrund von starkem Blutverlust, Blutvergiftung, Fieber, sind folglich das Resultat. Auswirkungen hat ein solcher Eingriff aber auch beim Geschlechtsverkehr, wenn durch die enge vaginale Öffnung extreme Schmerzen auftreten oder ein mangelhafter Orgasmus oder Frigidität die Folgen sind. Weitere Rechtfertigungsgründe der weiblichen Beschneidung stützen sich auf den sozialen und gesellschaftlichen Faktor, sowie letztlich ungerechtfertigt auf die Religion.

Eine nähere Betrachtung der islamischen Quellen zeigt hier, dass der Qur'an mit keiner Silbe die weibliche Beschneidung nennt. Nur in der Sunna finden sich zwei Überlieferungen des Propheten, wonach er Umm Atiyyah, die Beschneiderin (arab. Daya) angewiesen hätte: „Beschneiden, aber nicht hineinschneiden, denn es macht das Gesicht (des Mädchens) leuchtender und ist vorteilhafter mit dem Ehemann.“ (Mu`jam al-Tabarânî al-Awsat) Denn „Beschneidung ist Sunna für Männer und etwas Ehrenwertes für Frauen.“ (Musnad Ahmad)

Die Mehrzahl der Gelehrten ist sich heute einig, dass die Überlieferungen in Bezug auf die weibliche Genitalverstümmelung weder klar noch authentisch sind, so auch Mahmud Shaltout, ehemaliger Scheich an der Al Azhar Universität in Kairo. Immerhin sei „im islamischen Recht die Bewahrung der Person – das Leben und die körperliche Unversehrtheit – ein rechtliches Erfordernis. Alles, das dieses rechtliche Erfordernis gefährdet, indem es der Person Schaden bringt, ist verboten.“ (Contemporary Jurisprudence Research Journal: Female Circumcision & Islam) Es gibt somit keinen Zweifel, dass dieser unmenschliche Eingriff nicht auf die Religion als vielmehr auf einer kulturell verbreiteten Tradition beruht, die einem modernen Islamverständnis in Europa keine Bedeutung zugemessen werden kann.

Antworten zu den Fragen 1-5:

Handout 9c für GRUPPE 1 - Beschneidung



1. Aus welchen Gründen gibt es die männliche Beschneidung im Islam?



2. Was ist der wesentliche Unterschied zwischen der männlichen Beschneidung und der weiblichen Genitalverstümmelung?



3. Warum handelt es sich bei der weiblichen Beschneidung nicht um ein islamisches Ritual?



4. Welche Formen der weiblichen Genitalverstümmelung gibt es und mit welchem irrtümlichen Hintergrund wird sie durchgeführt?



5. Wie ist die islamische Quellenlage zur weiblichen Beschneidung zu beurteilen?

Handout 9d für GRUPPE 2- Sexualrituale im Islam



1. Was bedeutet die Sexualität im Islam?



2. Wie bezeugt man Dankbarkeit für die Erneuerung des Lebens?



3. Warum ist die Ganzkörperwaschung nach dem Sex rituell von Bedeutung?



4. Nenne „große“ und „kleine“ Unreinheiten aus islamischer Sicht.



5. Inwieweit hielt sich der Prophet an die Ganzkörperwaschung? Was bedeutet das für dich persönlich?

Handout 10a – Grundlage zum Lehrervortrag „kritische Auseinandersetzung mit den islamischen Quellen“

Kritische Auseinandersetzung mit den islamischen Quellen

Für die generelle Erarbeitung eines europäischen Islamverständnisses sind die Quellen kritisch zu beleuchten und im Kontext zu verstehen, so auch bei den sexualmoralischen Quellen. Dies ist notwendig, um sie in der Gegenwart überhaupt deuten und, um frauenfeindlichen Strömungen in Bezug auf die Sexualität entgegenzutreten zu können.

Eine kritische Auseinandersetzung verlangt das Bewusstsein, dass stets die Authentizität von Offenbarungsgründen und von Prophetenhandlungen und -überlieferungen zu hinterfragen sind. Nach islamwissenschaftlichen Untersuchungen weiß man heute, dass „sehr viele Ahadith [Überlieferungen] erfunden wurden, um eigene theologisch-politische Positionen zu rechtfertigen oder um Konkurrenten mundtot zu machen. Insbesondere unter den Umayyaden-Herrschern war deren massenhafte Produktion Teil der politischen und militärischen Strategie. Im Verlauf dieses Prozesses wurde die Stellung der Frau, die in der islamischen Geschichte dem Mann gleichgestellt war, wiederholt infrage gestellt. Eine männlich dominierte Theologie ging daran, die Rolle der Frau auf häusliche Dienste und Verpflichtungen einzuschränken und ihr die Möglichkeit, andere Lebensentwürfe und Vorstellungen zu entwickeln, mehr und mehr zu verwehren. Den Endpunkt dieser Entwicklung bildete die völlige Unterwerfung der Frau unter die Kontrolle des Mannes.“ (Sertkan, 44)

Ein genauerer Blick in die Geschichte zeigt, dass die Dynamik einer islamisch-theologische Entwicklung nicht immer die qur'anischen und prophetischen Lehren reflektieren. Diese sind vielmehr Spiegel der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheit jener Zeit. Schon seit Anbeginn der frühen islamischen Ära versuchten MuslimInnen ihre politischen Interessen mit Argumenten und Symbolen nach religiösen Konzepten und Quellen zu legitimieren. So war eine vom Propheten auf ethischen Prinzipien aufgebaute Gesellschaft schnell in der postprophetischen Ära zerstört worden. Resultierend aus einer Legitimationskrise wurde die erste Diskussion über die Aqida, also den Prinzipien der Glaubenslehre in der islamischen Theologie, nach dem Tod des Propheten durch Abweichungen und Fehleinschätzungen beeinflusst. Als Beispiele dienen etwa die folgenden Gegebenheiten: Eine der wichtigsten theologischen Debatten geht auf Fatima, Tochter Muhammads, und Abu Bakr, erster Stellvertreter (Khalif) des Propheten, zurück, wonach ihr das Erbe ihres Vaters verwehrt wurde, sodass sie mit Abu Bakr kein Wort mehr sprach. Letztlich wurde sie eine zentrale Figur in der politischen Opposition gegen ihn. Auch die Prophetenwitwe, führende Theologin und politisch-militärische Persönlichkeit Aischa, kritisierte bestimmte Gefährten in Bezug auf ihre frauenfeindlichen Ansichten und engagierte sich als Beschützerin muslimischer Frauen in sozialen Belangen. Fatima und Aischa waren allerdings nicht die einzigen aktiven Frauen. Denn Frauen lebten in der Mitte der Gesellschaft und waren deshalb ein Teil des religiösen, politischen und wirtschaftlichen Gesellschaftsdiskurses. Doch waren die muslimischen Frauen erst einmal mit dem Byzantinischen und dem Persischen Reich in Kontakt gekommen und mit dem Model der vorbildlichen Hofdamen einer höheren Gesellschaft konfrontiert, wurde alsbald versucht, die Frauen vom religiösen Diskurs auszuschließen, um eine theologische Legitimation der Geschlechterrolle zugunsten der Männer zu erreichen. (Aslan, Muslim Theology, 35 ff.)

So kommt es, dass es innerhalb der islamischen Theologie eine enorm große Vielfalt von unterschiedlichen Meinungen und Betrachtungen der verschiedensten Gelehrten gibt. Der Grund liegt nach dem oben Erwähnten auch darin, dass die von den klassischen Gelehrten mit beeinflusste islamische Sexualmoral eben von ihrer jeweiligen sozio-kulturellen Umgebung, zugehörigen Gesellschaftsschicht, Epoche und des jeweiligen theologischen Hintergrundes geprägt wurde. Alle Gelehrten aller Kulturen aller Epochen ergeben eine sagenhafte Meinungsvielfalt hinsichtlich der islamischen Sexualmoral, und hinsichtlich der Geschlechterrollen. Die einen Positionen verteidigen

hartnäckig das Patriarchat, drängen die Frau in die Unterwürfigkeit, verteufeln die öffentliche Begegnung mit Frauen oder nehmen sie bloß als reines Lustobjekt zur Bedürfnisbefriedigung wahr. Die anderen Positionen rufen nach einer gleichberechtigten Stellung von Mann und Frau, lehnen im Sinne eines Islams europäischer Prägung eine Geschlechtertrennung ab oder anerkennen die Frau als der wichtigere Elternteil im Sinne der gesellschaftlichen Institution „Mutter“.

Schlusswort

Anhand einer kritischen Auseinandersetzung mit den islamischen Quellen zum Thema Sexualität wird deutlich, dass zur Entstehungszeit des Islams, in dessen Mittelpunkt der Prophet steht, der Umgang mit Sexualität relativ locker und unverkrampft gehandhabt wurde. Als zentrales gesellschaftliches Thema wurde Aufklärung und Wissensvermittlung der intimsten menschlichen Angelegenheiten vom Propheten selbst gefördert, weshalb eine heutige Tabuisierung unverständlich anmutet. Dasselbe lässt sich über die Stellung der Frau sagen, die zu Zeiten des Propheten gleichberechtigter war als nach seinem Tod, als der Islam immer wieder für politische Interessen missbraucht wurde und verschiedene Gelehrte aus ihrem kulturellen und politischen Umfeld für die Frauen nachteilige Lehren zogen.

Handout 10b – Mitschrift zur „kritischen Auseinandersetzung mit den islamischen Quellen“

- Kritischer Blick auf Ahadith (Prophetenüberlieferungen)
- Verhältnis Politik – Religion



Photo by [Joao Tzanno](#) on [Unsplash](#)

- Fehlinterpretationen nach dem Tod es Propheten
- Enorm große Vielfalt an Meinungen
- Kritischer Blicke auf die Stellung der muslimischen Frau
- Fazit